

NWZ 27/05/05

Interessengemeinschaft glaubt Eon nicht

STROMTRASSE „Vorsicht Hochspannung“ spricht von vorgeheucheltm Verständnis für die Bürger

Die IG wirft Eon vor, die Bevölkerung nicht ernst zu nehmen. Das Unternehmen hatte gestern versichert, mögliche EU-Fördermittel für Erdkabel zu verwenden.

HARPSTEDT/EB/KAB - Wenig Vertrauen in die von der Eon Netz GmbH getätigten Aussagen, dass mögliche EU-Mittel definitiv für eine Erdverkabelung der Höchstspannungsleitung von Gandersheim nach St. Hölfe eingesetzt würden, hat die Interessengemeinschaft (IG) „Vorsicht Hochspannung“.

„Was sich während der Anhörung im Landtag nach einem möglichen Einlenken

der Eon anhörte, doch noch eine Erdverlegung in Erwägung zu ziehen, erwies sich am Dienstag in Wildeshausen bei einem internen Gespräch mit führenden Eon-Mitarbeitern als Flop“, schreibt die IG in einer Pressemitteilung. Eon habe zwar einen Antrag bei der EU auf Fördermittel gestellt, aber nur für die Trasse als solche, nicht für eine Erdverlegung. Falls die EU diesem Projekt zustimme, könne das bedeuten, dass Eon EU-Fördergelder für eine Freileitung bekomme. „Hier kommt ganz klar der Wille der Eon ans Tageslicht: Man möchte, dass dieser Leitung Vorrang eingeräumt wird, um damit das Verfahren schneller verwirklichen zu können. Auch gegen den Willen der Politik der kommunalen Spit-

zenverbände und der Bevölkerung“, heißt es in der von den IG-Vorsitzenden Frank Windhorst und Jens Kammann unterzeichneten Erklärung. Die IG zieht daraus den Schluss, dass man mehr darauf achten müsse, „was Eon nicht sagt.“

Die IG befürchtet Fördermittel für eine Freileitung

als auf das, was sie sagt.“ Auch mit den Mitgliedern des Landtages sei ein falsches Spiel gespielt worden. „Der Zusammenhang, in dem Dr. Christian Schneller von Eon Netz die Fördergelder anführte, ließ für sämtliche Zuhörer keinen anderen Schluss

zu, als dass Eon Fördergelder für eine Stromleitung mit neuer umweltschonender Technik beantragt hat“, schreibt die IG. Weiterhin heißt es: „Der Versuch am Dienstag, in Form von einem Stammtischgespräch, mit Pseudobereitschaft zur Erdverlegung, wenn ein anderer zahlt, und mit vorgeheucheltm Verständnis für die Belange der Bürger Politiker und die IG einzuwickeln, ist völlig fehlgeschlagen.“ Ziel dieser Veranstaltung (die **NWZ** berichtete) sei ein Ausloten der Ernsthaftigkeit des Widerstandes und ein Abklopfen von Beeinflussungsmöglichkeiten gewesen.

Zum konkreten Stand des Verfahrens habe Projektleiter Horst Schäfer wissen lassen, dass es sich aus der Sicht der

Eon bei den 1500 Einwänden größtenteils um Beeinträchtigungen mit geringfügiger Wertigkeit handelt wie etwa Gesundheit und die Forderung nach einer Erdverlegung.

Aus diesen Ausführungen könne man nur schließen, so die Interessengemeinschaft, dass die Bevölkerung nicht ernst genommen werde. Es sei dem erfahrenen Leitungsbauer auch nicht bewusst gewesen, dass alle Bürger im laufenden Raumordnungsverfahren ein Recht haben, Einwendungen zu formulieren, um damit ihren persönlichen Unmut zu dem Vorhaben zu dokumentieren.

Dass Eon sich offen, ehrlich und kooperativ gezeigt habe, konnte die Interessengemeinschaft jedenfalls nicht erkennen.